

## Zur Konjunkturlage der Industrie Ende 1961

(Die Ergebnisse einer Sondererhebung des Konjunkturtestes)

*Das Wachstum der Industrieproduktion hat sich merklich verlangsamt. 1960 hatte die Zuwachsrate fast 11% erreicht, in den ersten beiden Quartalen 1961 nur 6% und 5% und im III Quartal war die Produktion bloß um 3% höher als im Vorjahr<sup>1)</sup>.*

*Die Ursachen des schwächeren Wachstums können allein aus den verfügbaren monatlichen Daten über Produktion, Beschäftigung, Außenhandel usw. nur schwer erkannt werden. Das Institut hat daher, wie schon in früheren Jahren<sup>2)</sup> in einer Sonderbefragung der am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen Wirtschaftsdaten erhoben, die es erleichtern sollen, die gegenwärtige Konjunkturlage und die Entwicklungschancen zu beurteilen. Um die Kontinuität der Erhebung zu wahren und vergleichbare Daten zu gewinnen, wurde das Frageprogramm von 1960 unverändert beibehalten. Die acht Fragen bezogen sich auf die Ausnutzung der Kapazität, die Ursachen von Produktionsengpässen, das Ausmaß der Kapazitätserweiterungen, auf Höhe und Zweck der Investitionen, auf geplante Investitionen und Kapazitätserweiterungen im Jahre 1962 und auf die voraussichtlichen Änderungen auf dem Arbeitsmarkt*

### Umfang der Erhebung

An der Sondererhebung 1961 beteiligten sich 1.163 Firmen, gegen 1.022 im Vorjahr. Verbreitert wurde vor allem der Erhebungsumfang in der Fertigwarenindustrie, die auch vom monatlichen Konjunkturtest erfaßt wird. Die Zahl der meldenden Fertigwarenfirmer war um 16%, die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeitskräfte um 14% höher als in der Sondererhebung 1960

In den Grundstoffindustrien, die nur fallweise in Sonderbefragungen einbezogen werden, meldeten heuer zwar annähernd gleich viel Firmen wie im Vorjahr (139 gegen 138), die Beschäftigtenzahl der erfaßten Firmen war aber um fast die Hälfte niedriger als 1960, weil zwei Großkonzerne nicht meldeten.

<sup>1)</sup> Die angegebenen Daten beziehen sich auf den neuen Produktionsindex, der soeben veröffentlicht wurde. Vgl. dazu: Der neue Index der österreichischen Industrieproduktion, Beilage Nr. 69 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Dezember 1961

<sup>2)</sup> Ähnliche oder gleichartige Erhebungen des Konjunkturtestes wurden bisher in allen Jahren seit 1954, ausgenommen 1958, durchgeführt. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht in: Beilage Nr. 29 (1955); Monatsberichte Heft 12/1955, S. 431; Heft 12/1956, S. 419; Heft 12/1957, S. 416; Heft 12/1959, S. 520 und Heft 12/1960, S. 525.

So wie bisher werden auch heuer die einzelnen Sparten der Grundstoffindustrie in den Übersichten gesondert ausgewiesen, und zwar nach den Zwischensummen (Investitionsgüter, Konsumgüter) und der Gesamtsumme „verarbeitende Industrie“.

### Umfang der Sondererhebung 1961

	Betriebe		Beschäftigte	
	1960	1961	1960	1961
Investitionsgüterindustrie	299	363	96.007	104.111
Konsumgüterindustrie	585	661	130.560	153.575
Verarbeit. Industrie insgesamt	884	1.024	226.567	257.686
Grundstoffindustrie .....	138	139	107.216	55.337
Zusammen	1.022	1.163	333.783	313.023

Die Sondererhebung repräsentiert im Durchschnitt (gemessen an der Beschäftigtenzahl) 52% der gesamten Industrie. Allerdings schwankt der Beteiligungsgrad in den einzelnen Branchen sehr stark. In den wichtigen Zweigen reicht er aber aus, den Aussagewert der ermittelten Daten zu sichern.

Bei einigen wichtigen Fragen (Kapazitätsausnutzung, Kapazitätserweiterung) wurden die Unternehmer nicht nur nach den Daten des laufenden Jahres, sondern auch nach jenen des Vorjahres gefragt. Erfahrungsgemäß weichen die „rückwirkenden“ Angaben von den seinerzeit erhobenen zum Teil ab. Da die Unternehmer die Konjunkturtestfragen in der Regel nicht auf Grund von Betriebs-

statistiken beantworten (der Konjunktutest verlangt zumeist keine betriebsstatistischen Angaben), sondern aus ihrer Beurteilung der jeweiligen Geschäftslage, dürften gleichzeitige Angaben (für 1960 und für 1961) die „relativen“ Veränderungen besser anzeigen als ein Vergleich der 1961 erhobenen Angaben mit jenen von 1960. In den Tabellen wurden deshalb für 1960 nicht die im Vorjahr, sondern die heuer ermittelten Daten eingesetzt. Die Abweichungen sind nicht bedeutend, fast durchwegs erhöhen sich aber die relativen Veränderungen.

### Rekordstand der Kapazitätsausnutzung

Die Sondererhebung vermittelt in der Herbstsaison den Eindruck außergewöhnlicher Anspannungen im Produktionsapparat. Die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung in der verarbeitenden Industrie erreichte 87%, gegen 84% im Vorjahr und 80% im Jahre 1958. In den einzelnen Zweigen der Grundstoffindustrie lag die Kapazitätsausnutzung zwischen 87% (Berg- und Hüttenwerke) und 97% (Metallindustrie). Nur in vier der ausgewiesenen 21 Industriezweige wurde der Ausnutzungsgrad Ende 1961 geringfügig niedriger angegeben als Ende 1960, alle anderen Branchen meldeten eine höhere oder zumindest gleich hohe Kapazitätsausnutzung wie 1960. Die Ergebnisse der einzelnen Branchen weichen bemerkenswert wenig vom Industriedurchschnitt ab. Nur zwei Zweige (Sägeindustrie und Fahrzeugindustrie) geben weniger als 80% Kapazitätsausnutzung an.

### Kapazitätsausnutzung 1955 bis 1961

Zweig	Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung in %					
	1955	1956	im November		1960	1961
			1958	1959		
Gießereiindustrie	80	77	73	79	81	82
Maschinenindustrie	83	82	84	79	85	88
Fahrzeugindustrie	90	63	74	81	77	76
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	84	84	82	84	89	87
Elektroindustrie	81	76	80	80	82	85
Textilindustrie	87	87	81	87	90	91
Bekleidungsindustrie	87	91	82	81	86	85
Ledererzeugende Industrie	75	75	74	78	74	80
Lederverarbeitende Industrie	82	88	84	85	90	92
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	73	79	73	76	76	80
Papierverarbeitende Industrie	82	84	83	85	85	89
Holzverarbeitende Industrie	86	76	75	81	80	84
Sägeindustrie	84	74	84	70	73	74
Glasindustrie	86	91	91	87	87	89
Chemische Industrie	79	76	83	89	91	92
Verarbeitende Industrie insgesamt	83	80	80	82	84	87
Investitionsgüterindustrie	84	77	80	79	82	83
Konsumgüterindustrie	82	82	80	84	85	88
Grundstoffindustrien						
Berg- und Hüttenwerke			90	91	89	87
Erdölindustrie			85	81	85	91
Stein- und keramische Industrie			87	84	88	88
Schwerchemie			87	96	96	98
Papierherstellende Industrie			93	94	94	94
Metallindustrie			83	96	97	97

Von Betrieb zu Betrieb bestehen zwar in den einzelnen Branchen noch immer große Unterschiede in der Kapazitätsausnutzung. Im Durchschnitt der Industrie ist aber der Anteil der notorisch schlecht ausgelasteten Betriebe, der von 1955 bis 1959 weitgehend unverändert geblieben war und erst im Vorjahr stärker zurückging, auch 1961 wieder kleiner geworden. Nur 15% aller Firmen meldeten eine Kapazitätsausnutzung von weniger als 70%, im Vorjahr waren es noch 19% und 1959 23%. In der Gießereiindustrie, der Ledererzeugenden Industrie, der Nahrungsmittelindustrie, Holzverarbeitenden Industrie und Sägeindustrie blieb jedoch der Anteil der schwächer ausgelasteten Betriebe verhältnismäßig hoch (ein Drittel und mehr) und hat seit dem Vorjahr teilweise sogar zugenommen.

Andererseits zeigen die Branchendaten, daß die höhere Kapazitätsausnutzung der gesamten verarbeitenden Industrie auf bemerkenswert starke Verschiebungen zwischen den einzelnen Zweigen zurückgeht, und zwar weniger auf Verschiebungen des durchschnittlichen Ausnutzungsgrades, als vielmehr in der Streuung in den einzelnen Zweigen. Wenn man das Ausmaß der Anspannung des Produktionsapparats in den Industriezweigen nicht nur nach dem Branchendurchschnitt der Kapazitätsausnutzung beurteilt, sondern auch nach dem Anteil der jeweils voll oder nahezu voll ausgelasteten Betriebe an der Produktion der betreffenden Branche, kommt man zu bemerkenswerten Ergebnissen. So ging z. B. der Anteil der voll ausgelasteten Betriebe (95% und mehr Kapazitätsausnutzung) in der Maschinenindustrie sowie der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie von 34% und 40% auf 23% und 28% zurück, wobei sich die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung der beiden Sparten nur wenig änderte. Das heißt aber, daß die Spannungen in beiden Branchen offenbar nachgelassen haben.

In anderen Zweigen hingegen hat der Anteil der voll ausgelasteten Betriebe stark zugenommen, ohne daß die durchschnittlichen Branchenergebnisse stärker reagierten.

So wie im Vorjahr ergab auch die heurige Erhebung, daß die Kapazitätsausnutzung auffallend stark von der Betriebsgröße abhängt. Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie erreichen die Kleinbetriebe bis zu 50 Beschäftigten (1961 wie 1960) nur eine Kapazitätsausnutzung von 70%, mittlere Betriebe bis zu 200 Beschäftigten hingegen von 83% (Vorjahr 81%). Betriebe mit mehr als 500 Be-

### Kapazitätsausnutzung

	November 1960										% der Betriebe nutzten ihre Kapazität im										November 1961		Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %	
											mit													
											% der Vollkapazität													
	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	1960	1961
Gießereindustrie	—	—	11	2	8	14	9	18	22	14	2	—	—	10	1	15	1	8	10	41	10	4	81	82
Maschinenindustrie	0	1	6	5	2	6	13	24	6	3	34	0	1	4	4	2	8	8	4	25	21	23	85	88
Fahrzeugindustrie	—	0	—	1	11	1	52	31	—	—	4	—	0	—	—	12	—	84	—	—	—	4	77	76
Eisenwaren- u. Metallwareniind	—	1	4	2	2	6	11	10	19	5	40	—	—	4	3	2	6	21	7	23	6	28	89	87
Elektroindustrie	—	0	10	2	12	6	10	26	12	5	17	—	1	8	2	2	13	4	10	23	19	18	82	85
Textilindustrie	1	1	2	2	4	5	11	9	9	6	50	—	1	3	1	2	3	10	7	12	10	51	90	91
Bekleidungsindustrie	2	1	9	5	3	1	8	8	19	8	36	2	1	5	7	2	4	17	5	15	7	35	86	85
Ledererzeugende Industrie	4	5	5	—	16	9	43	7	7	—	4	4	4	4	3	14	2	7	39	2	7	14	74	80
Lederverarbeitende Industrie	—	1	1	1	1	4	17	8	22	17	28	—	1	2	0	1	1	11	5	18	21	40	90	92
Nahrungs- u. Genussmittelind	0	6	10	3	17	19	9	8	8	1	19	1	0	11	1	18	13	13	3	9	11	20	76	80
Papierverarbeitende Industrie	3	1	8	4	6	3	8	4	8	23	32	1	1	8	1	4	3	5	4	3	31	39	85	89
Holzverarbeitende Industrie	2	5	18	3	5	3	4	3	16	10	31	1	1	6	12	10	5	7	3	10	1	46	80	84
Sägeindustrie	—	7	17	2	7	13	26	9	11	4	4	2	9	11	11	6	19	7	9	—	4	22	73	74
Glasindustrie	1	—	1	—	—	8	—	57	19	1	13	—	1	0	—	1	1	—	52	24	2	19	87	89
Chemische Industrie	1	1	5	1	1	5	4	7	10	4	61	0	2	4	1	2	4	9	2	8	6	62	91	92
Verarb. Industrie insgesamt	1	2	7	2	7	8	11	13	11	5	33	0	1	6	2	6	7	14	6	14	11	33	84	87
Investitionsgüterindustrie	0	1	7	3	6	7	17	19	14	5	21	0	1	5	4	5	8	23	6	20	12	16	82	83
Konsumgüterindustrie	1	2	6	2	7	8	9	11	10	5	39	0	1	6	1	7	6	10	6	12	10	41	85	88
Grundstoffindustrien																								
Berg- und Hüttenwerke	—	—	0	15	2	9	1	3	14	9	47	—	—	12	—	3	5	21	5	0	2	43	89	87
Erdölindustrie	—	—	—	—	3	—	—	—	91	—	6	—	—	—	—	—	—	—	94	—	6	85	91	91
Stein- u. keramische Industrie	1	1	5	2	1	5	20	5	12	2	46	1	2	2	6	1	3	21	3	8	5	48	88	88
Schwerchemie	—	—	—	—	—	—	14	7	—	—	79	—	—	—	—	—	—	—	10	7	—	83	96	98
Papiererzeugende Industrie	—	—	2	2	1	—	3	1	18	25	48	—	—	2	3	2	0	1	—	7	36	49	94	94
Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	24	5	71	—	—	—	—	—	5	—	—	5	19	71	97	97

schäftigten erreichten den höchsten Ausnutzungsgrad

#### Betriebsgröße und Kapazitätsausnutzung

	Ende November	Kapazitätsausweitung in % in Betrieben bis Beschäftigten					
		50	100	200	500	1.000	1.000 u. mehr
Verarbeitende Industrie insgesamt	1960	70	80	81	85	87	86
	1961	70	82	83	87	89	88
Investitionsgüterindustrie	1960	68	80	78	82	86	84
	1961	68	81	82	84	90	85
Konsumgüterindustrie	1960	71	81	82	86	88	87
	1961	72	82	83	88	89	91

Das bedeutet aber, daß der rechnerisch verfügbare freie Kapazitätsspielraum vom November 1961 überwiegend in Klein- und Mittelbetrieben verfügbar ist, die zumindest zum Teil Struktur-schwächen haben und auch in der Hochkonjunktur ihren Produktionsapparat kaum voll ausnutzen können. Außerdem dürften kleinere Betriebe ihre Kapazität oft zu optimistisch einschätzen und daher einen zu niedrigen Ausnutzungsgrad angeben

Im ganzen zeigen die Ergebnisse der Kapazitätsbefragung, daß der Produktionsapparat derzeit ungewöhnlich stark ausgelastet ist, stärker als man selbst in der Hochkonjunktur erwarten dürfte. Der Ende November theoretisch verfügbare freie Kapazitätsspielraum von 13% ist keine „echte“ Kapazitätsreserve, weil eine volle Kapazitätsauslastung in allen Betrieben, in allen Branchen und zur gleichen Zeit praktisch nicht möglich ist. Schon der durchschnittliche Ausnutzungsgrad vom November des Vorjahres (84%) schien kaum mehr überbietbar.

Die Entwicklung von Produktion und Investitionen seit dem Vorjahr legt daher die Vermutung nahe, daß die anhaltende Hochkonjunktur und die damit verbundenen Spannungen, besonders auf dem Arbeitsmarkt, die Unternehmer zu einer gefühlsmäßigen Überschätzung ihrer Kapazitätsausnutzung veranlaßten. Die Industrieproduktion war heuer in der Herbstsaison um etwa 3% bis 4% höher als im Vorjahr, die Investitionen seit 1960 brachten aber einen Kapazitätszuwachs von 6%. Die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung hätte daher heuer eher etwas niedriger veranschlagt werden müssen als im November 1960, aber keinesfalls höher. Vielleicht können die Unternehmerangaben zur Kapazitätsausnutzung auch so ausgelegt werden, daß 1961 zwar ein Kapazitätszuwachs an sachlichen Produktionsmitteln erzielt wurde, der größer ist als die Produktionssteigerung, daß aber zufolge Spannungen und Engpässen der Kapazitätszuwachs nur teilweise realisiert wurde

Die Kapazitätsbefragung vermittelt den Eindruck, daß die Unternehmer — vielleicht teilweise im Gegensatz zu realen Faktoren — die Spannungen im Produktionsapparat in der heurigen Herbstsaison stärker empfinden als im Vorjahr. Daraus kann man wohl schließen, daß der Expansionsspielraum der Industrieproduktion Ende 1961 trotz hohen Investitionen und beachtlichem Kapazitätszuwachs noch knapper ist als zur gleichen Vorjahreszeit Nachfrage- und angebotsbedingte Spannungen zwischen den einzelnen Industriezweigen —

die Entwicklung der Produktion ist bereits zusehends uneinheitlicher geworden — können den Wachstumsspielraum der gesamten Industrieproduktion noch weiter einengen.

In der gesamten verarbeitenden Industrie haben 1961 47% aller Firmen (1960 48%) ihre Produktionskapazität erweitert, und zwar im Durchschnitt um 13%. Bezogen auf alle Betriebe stieg dadurch die Produktionskapazität um 6%, gegen 7% im Jahre 1960 und 6% im Jahre 1959. Die Grundstoffindustrien weiteten ihre Kapazitäten um 1% bis 9% aus. Seit 1955 erhöhte sich die Kapazität der verarbeitenden Industrie um 46%, in den Investitionsgüterindustrien um 33%, in den Konsumgüterindustrien um 50%. Obwohl sich die Investitionen in den letzten Jahren stark von den Erweiterungs- zu den Rationalisierungsinvestitionen verschoben, blieb das Kapazitätswachstum nahezu unverändert.

### Kapazitätserweiterungen

Zweig	Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um (%)				
	1955	1956	1957	1959	1961
Gießereiindustrie	11	13	3	2	3
Maschinenindustrie	13	7	6	5	10
Fahrzeugindustrie	15	1	2	1	3
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	13	6	3	5	9
Elektroindustrie	12	5	5	7	9
Textilindustrie	16	3	4	4	5
Bekleidungsindustrie	8	7	8	9	11
Lederzeugende Industrie	4	3	4	1	3
Lederverarbeitende Industrie	13	10	6	11	3
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	7	6	13	9	4
Papierverarbeitende Industrie	9	7	7	9	7
Holzverarbeitende Industrie	13	7	4	6	7
Sägeindustrie	5	2	—	1	10
Glasindustrie	13	7	1	5	8
Chemische Industrie	15	12	14	10	12
Verarbeitende Industrie insgesamt	12	6	7	6	7
Investitionsgüterindustrie	5	4	4	4	7
Konsumgüterindustrie	7	8	7	7	6
Grundstoffindustrien					
Berg- und Hüttenwerke			1	16	1
Erdölindustrie			0	2	6
Stein- und keramische Industrie			4	9	9
Schwerchemie			—	6	2
Papierzeugende Industrie			2	11	3
Metallindustrie			6	5	5

<sup>1)</sup> Bezogen auf den gesamten Industriezweig

In den einzelnen Branchen war allerdings der Kapazitätswachstum im Jahre 1961 sehr verschieden. Bemerkenswert hoch war er in einigen konjunkturbegünstigten Sparten, wie z. B. in der Holzverarbeitenden Industrie, Lederverarbeitenden Industrie, der Stein- und keramischen Industrie und der chemischen Industrie (ohne Grundchemie), durchwegs Zweige mit verhältnismäßig geringer Kapitalintensität, wo die Kapazitäten rascher und mit relativ geringeren Mitteln ausgeweitet werden können als in kapitalintensiven Zweigen. Die ebenfalls kon-

junkturbegünstigte Maschinen- und Elektroindustrie konnte ihre Kapazität nur um 6% und 5% vergrößern. Einzelne Zweige mit geringen Wachstumschancen weiteten ihren Produktionsapparat nur wenig aus. In diesen Sparten ist die Kapazitätsausweitung meist gar nicht beabsichtigt, sondern sie ergibt sich zwingend aus den Rationalisierungen. Typisch ist die Sägeindustrie, die trotz unterdurchschnittlicher Kapazitätsausnutzung schon seit Jahren überdurchschnittliche Kapazitätserweiterungen meldet. In dieser Sparte dürfte ein Konzentrationsprozeß zugunsten der größeren und leistungsfähigeren Betriebe im Gange sein. Die Daten des Kapazitätswachstums sind daher nicht unbedingt repräsentativ für die gesamte Branche. Wahrscheinlich wird ein Teil des Kapazitätswachstums in modernen Betrieben durch Stilllegung alter oder unrationeller Betriebe kompensiert.

Das Schwergewicht der Investitionen lag, so wie im Vorjahr, bei der Rationalisierung des Produktionsapparates. 68% der Unternehmungen der verarbeitenden Industrie gaben Rationalisierung als Hauptziel ihrer Investitionen an, während Kapazitätserweiterungen nur von 24% der Firmen vorranglich angestrebt wurden. Bemerkenswerterweise hat seit dem Vorjahr der Expansionsdrang in den Konsumgüterindustrien zugenommen, während sich in den Investitionsgüterindustrien der Zug zur Rationalisierung verstärkte.

In einigen expansiven Zweigen, z. B. in der papierverarbeitenden Industrie, der chemischen In-

### Investitionsziele im Jahre 1961

Zweig	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele			
	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung der Erzeugung	Sonstige Ziele	Keine Angaben
Gießereiindustrie	9	74	16	1
Maschinenindustrie	30	64	5	1
Fahrzeugindustrie	6	88	6	—
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	26	67	6	1
Elektroindustrie	24	65	11	0
Textilindustrie	17	78	4	1
Bekleidungsindustrie	22	64	12	2
Lederzeugende Industrie	7	79	7	7
Lederverarbeitende Industrie	21	72	6	1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	18	74	7	1
Papierverarbeitende Industrie	50	42	5	3
Holzverarbeitende Industrie	24	68	6	2
Sägeindustrie	21	47	24	8
Glasindustrie	7	90	3	—
Chemische Industrie	43	48	8	1
Verarbeitende Industrie insgesamt	24	68	7	1
Investitionsgüterindustrie	20	71	8	1
Konsumgüterindustrie	26	66	7	1
Grundstoffindustrien				
Berg- und Hüttenwerke	18	66	16	—
Erdölindustrie	—	100	—	—
Stein- und keramische Industrie	40	50	9	1
Schwerchemie	9	82	9	—
Papierzeugende Industrie	20	66	13	1
Metallindustrie	80	18	2	—

dustrie und der Stein- und keramischen Industrie gaben 40% bis 50% der Firmen Kapazitätserweiterungen als Hauptziel an, in der Metallindustrie sogar vier Fünftel der Unternehmungen. Andererseits lag der Prozentsatz der expandierenden Firmen in der Gießereiindustrie, Fahrzeugindustrie, Ledererzeugenden Industrie und in der Schwerchemie unter 10%, die Erdölindustrie meldete ausschließlich Rationalisierungsinvestitionen.

### Arbeitskräftemangel sehr verschärft

Die Industrieexpansion ist in den letzten Monaten merklich schwächer geworden. In einigen wichtigen Zweigen lassen die verfügbaren Daten noch nicht eindeutig erkennen, ob das langsamere Wachstum nachfragebedingt ist, oder ob die Unternehmungen durch Engpässe an der Nutzung der Marktchancen gehindert werden, d. h. ihre Produktion nicht im notwendigen Ausmaße erhöhen können. So wie im Vorjahr sollte auch heuer eine Sonderfrage klären, ob und durch welche Ursachen die Anpassung der Produktion an die laufende Nachfrage behindert wird.

Die Antworten brachten bemerkenswerte Ergebnisse. Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie gaben heuer 59% der Firmen an, daß sie durch Produktionsengpässe gehindert würden, der Nachfrage zu folgen. Im Vorjahr bejahten 61% der Firmen die gleiche Frage. Die Globalzahlen ließen daher vermuten, daß die Spannungen zwischen Nachfrage und Produktion seit dem Vorjahr zumindest nicht größer geworden sind. Die Angaben für die einzelnen Branchen widerlegen diese Annahme. In allen Sparten, die nicht über strukturelle Überkapazitäten verfügen oder von partiellen Nachfragerückschlägen betroffen wurden (Fahrzeugindustrie, Nahrungsmittelindustrie, Berg- und Hüttenwerke) ist der Anteil der an der Expansion behinderten Firmen seit dem Vorjahr gestiegen.

Auch die Ursachen der Expansionsbehinderung haben sich seit 1960 stark verschoben. Während in der Herbstsaison des Vorjahres vornehmlich Kapazitätsengpässe, d. h. Mangel an sachlichen Produktionsmitteln, die Expansion hemmten, wird heuer Arbeitskräftemangel an erster Stelle genannt.

1960 bezeichneten 36% der Firmen den Mangel an Produktionsmitteln als Expansionsengpaß, 14% hingegen Mangel an Hilfsarbeitern und 29% Mangel an Facharbeitern. Heuer führten 25% und 40% der Firmen Fach- und Hilfsarbeitermangel als Engpaß an, nur 24% Mangel an sachlichen Produktionsmitteln. Das bedeutet, daß in der Herbstsaison

### Behinderung der Expansion

	In % der Betriebe wurde die Expansion behindert		durch Mangel an					
	ja	nein	keine An-gabe	sach-liehen Pro-duktions-mitteln	Rob-stoffen	Hilfs-arbeitern	Fach-Son-stigem	
Gießereiindustrie	82	18	—	6	—	53	41	—
Maschinenindustrie	66	34	0	20	5	19	50	6
Fahrzeugindustrie	2	98	—	18	—	—	82	—
Eisenwaren- u Metallwarenindustrie	65	23	12	44	5	23	27	1
Elektroindustrie	59	41	0	12	3	41	44	—
Textilindustrie	70	29	1	22	1	28	41	8
Bekleidungsindustrie	79	21	0	15	2	23	57	3
Ledererzeugende Industrie	73	27	—	15	2	17	17	49
Lederverarbeitende Industrie	72	28	—	13	1	24	62	—
Nahrungs- u Genußmittelindustrie	30	67	3	15	15	38	30	2
Papierverarbeitende Industrie	72	28	—	26	14	30	30	—
Holzverarbeitende Industrie	70	30	0	33	4	25	35	3
Sägeindustrie	82	18	—	27	39	16	9	9
Glasindustrie	71	29	—	36	2	10	52	—
Chemische Industrie	71	29	—	41	2	7	37	13
Verarbeitende Industrie insgesamt	59	39	2	24	6	25	40	3
Investitionsgüterindustrie	59	41	0	24	6	23	44	3
Konsumgüterindustrie	59	38	3	24	6	26	38	6
Grundstoffindustrien								
Berg- und Hüttenwerke	26	68	6	50	2	5	43	—
Erdölindustrie	3	97	—	—	100	—	—	—
Stein- u keramische Industrie	54	46	—	38	1	42	13	6
Schwerchemie	6	94	—	100	—	—	—	—
Papiererzeugende Industrie	43	57	—	17	5	17	18	43
Metallindustrie	29	71	—	37	—	18	45	—

1961 fast 40% aller Firmen der verarbeitenden Industrie stärker hätten expandieren können, wenn sie genügend Arbeitskräfte bekommen hätten.

Die Ergebnisse dieser Frage erklären zumindest teilweise den Widerspruch in den Angaben über Produktion, Kapazitätswachstum und Kapazitätsausnutzung. Während die Unternehmungen den Kapazitätswachstum nach dem Zugang an sachlichen Produktionsmitteln beurteilten, dürften sie bei der Angabe der Kapazitätsausnutzung meist den Arbeitskräfteengpaß berücksichtigt haben.

Das sachliche Produktionspotential der österreichischen Industrie ist in den letzten Jahren weit stärker gestiegen als das Arbeitskräftepotential. So wie jetzt schon wird wahrscheinlich auch das künftige Wachstum der Produktion — ähnlich wie in allen hochentwickelten Industrieländern — eher durch den Mangel an Arbeitskräften als durch sachliche Kapazitätsengpässe behindert werden.

### Prognosen für 1962

Die maschinellen Brutto-Investitionen in der österreichischen Wirtschaft haben seit dem Frühjahr viel langsamer zugenommen als vorher, werden aber im Jahresdurchschnitt 1961 höher sein als je zuvor. Die Investitionsprognose der Unternehmer für 1962 ist eher zurückhaltend. Nur 17% der Unternehmungen der verarbeitenden Industrie wollen im nächsten Jahr mehr Investitionsaufträge

vergeben als heuer, 53% annähernd gleich viel und 28% weniger. Auch die beabsichtigte Kapazitätsausweitung wird geringer angegeben (mit 5%) als im Vorjahr (6%).

Die zurückhaltenden Investitionsprognosen der Unternehmer dürften sich nur zu einem geringen Teil aus pessimistischen Markterwartungen erklären. Auch Rentabilitätserwägungen werden die Investitionsneigung meist nicht dämpfen, solange die Investitionen überwiegend aus eigenen Erträgen finanziert werden, die aus steuerlichen Gründen (Bewertungsfreiheit) kaum anderswo veranlagt werden können als im eigenen Unternehmen. Eher könnten sinkende Erträge eine Rolle spielen. Diese hatten am Beginn des Konjunkturaufschwungs stark zugenommen, dürften aber 1961 wieder geschrumpft sein. Der Produktivitätszuwachs in der Industrie war 1961 weit geringer als in den Vorjahren. Er wird voraussichtlich nur etwa 2% erreichen gegen 7,1% und 5,9% in den Jahren 1960 und 1959. Die Reallöhne dagegen sind stärker gestiegen und haben somit die für Investitionen verfügbaren Erträge geschmälert. Teilweise dürfte allerdings auch der geringe Expansionspielraum im Arbeitskräfteeinsatz die Investitionsneigung gedämpft haben, obwohl

die Knappheit an Arbeitskräften produktivitätssteigernde Rationalisierungsinvestitionen eher fördern sollte. Die Unternehmer haben aber erkannt, daß der von den Investitionen erhoffte Rationalisierungseffekt in Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung meist bei weitem nicht realisiert werden kann.

In den einzelnen Zweigen sind die Investitionsabsichten sehr verschieden. Einige Zweige mit unverändert hohen Expansionsraten wollen 1962 mehr investieren als heuer. Ausgesprochen pessimistisch sind die Investitionsabsichten in den Grundstoffindustrien.

Die Antworten auf die letzte Frage der Sondererhebung sind von den Spannungen auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Zwei Drittel der Unternehmungen der verarbeitenden Industrie glauben im nächsten Jahr mit den derzeit verfügbaren Kräften auszukommen. 19% der Firmen wollen ihren Beschäftigtenstand erhöhen, 13% einschränken. Per Saldo wollen fast alle Grundstoffindustrien sowie die Gießerei- und die Nahrungsmittelindustrie Arbeitskräfte (1% bis 4%) abgeben. Die übrigen Zweige beabsichtigen im Durchschnitt (ebenso wie Ende 1960) ihren Beschäftigtenstand 1962 um 1% zu erhöhen. Diese Prognose nimmt zweifellos an, daß die Mangellage auf dem Arbeitsmarkt anhält.

*Investitionsabsichten für 1962*

	...% der Betriebe werden				...% der Betriebe		
	mehr	gleich	weni- ger	nicht	werden	ihre Kapazität	erwei- nichten- um weitem % <sup>1)</sup>
	investieren als 1961						
Gießereiindustrie	43	30	27	—	31	69	4
Maschinenindustrie	22	43	35	0	50	46	7
Fahrzeugindustrie	1	37	62	—	13	87	1
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	10	62	27	1	42	58	4
Elektroindustrie	31	37	28	4	44	56	7
Textilindustrie	6	56	37	1	25	74	3
Bekleidungsindustrie	21	50	29	0	36	64	7
Ledererzeugende Industrie	9	64	23	4	18	82	2
Lederverarbeitende Industrie	27	33	34	6	55	45	6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	26	57	15	2	51	48	6
Papierverarbeitende Industrie	47	25	25	3	58	42	14
Holzverarbeitende Industrie	11	56	30	3	40	60	6
Sägeindustrie	—	43	53	4	6	94	1
Glasindustrie	1	77	22	—	60	40	4
Chemische Industrie	8	78	13	1	74	25	7
Verarbeitende Industrie insgesamt	17	53	28	2	44	55	5
Investitionsgüterindustrie	18	43	38	1	36	63	4
Konsumgüterindustrie	16	59	23	2	48	51	6
Grundstoffindustrien							
Berg- und Hüttenwerke	13	24	62	1	15	85	2
Erdölindustrie	6	94	—	—	97	3	23
Stein- und keramische Industrie	11	54	35	—	74	26	11
Schwerchemie	9	15	76	—	18	82	1
Papiererzeugende Industrie	14	35	40	11	15	85	4
Metallindustrie	5	23	72	—	94	6	10

<sup>1)</sup> Bezogen auf die Gesamtzahl der meldenden Betriebe

*Arbeitskräftebedarf 1962*

	...% der Betriebe werden 1962				Ver- änderung in %
	weniger	gleich	mehr	keine Angabe als 1961	
	Arbeitskräfte beschäftigen als 1961				
Gießereiindustrie	19	59	22	0	-2
Maschinenindustrie	7	57	36	0	+3
Fahrzeugindustrie	—	89	11	—	+1
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	10	79	11	—	0
Elektroindustrie	6	61	33	—	+3
Textilindustrie	21	59	19	1	+1
Bekleidungsindustrie	9	59	31	1	+4
Ledererzeugende Industrie	2	89	7	2	+1
Lederverarbeitende Industrie	—	53	45	2	+4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	26	63	11	0	-1
Papierverarbeitende Industrie	5	81	14	—	0
Holzverarbeitende Industrie	8	69	23	0	+3
Sägeindustrie	8	78	6	8	+4
Glasindustrie	—	87	13	—	+1
Chemische Industrie	5	77	16	2	+1
Verarbeitende Industrie insgesamt	13	67	19	1	+1
Investitionsgüterindustrie	8	72	19	1	+1
Konsumgüterindustrie	15	65	19	1	+1
Grundstoffindustrien					
Berg- und Hüttenwerke	52	40	8	0	-3
Erdölindustrie	94	6	—	—	-4
Stein- und keramische Industrie	29	61	10	—	-2
Schwerchemie	—	19	81	—	+2
Papiererzeugende Industrie	55	37	8	—	-3
Metallindustrie	—	100	—	—	—